

# "Was machten wir früher eigentlich abends, bevor wir so dünne Wände hatten?"

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: Illustration

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band (Jahr): 93 (1967)

Heft 42

PDF erstellt am: 02.05.2024

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Feinde Ihrer Lebens-  
freude, Kopfweh und  
Migräne, bekämpft  
erfolgreich

Contra-Schmerz



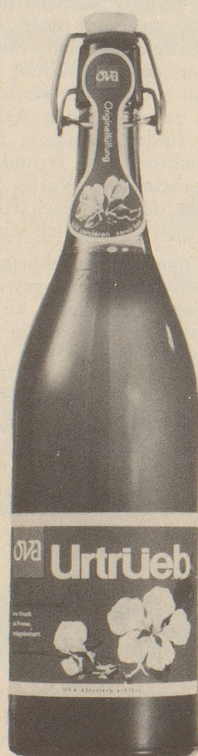
**DOBB'S  
TABAC**

AFTER SHAVE LOTION

das hat Klasse



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel



**Schlank sein**

und schlank bleiben mit

**Urtrüeb**

dem naturrüben Apfelsaft

der allfälligen Namensgebung glücklich umschiff. Soweit wäre ja alles in bester Ordnung und wir könnten nichts anderes tun, als uns auf das glückliche Ereignis zu freuen.

Unsere Mütter oder Schwiegermütter aber, welche durch uns zum ersten Male zu Großmüttern befördert werden, überwachen unser Tun und Lassen, wie könnte es anders sein, mit Argusaugen und überbieten sich in elterlicher Liebe, sowie mit erbetenen und unerbetenen Ratschlägen. Dieses wird wohl fast überall das Schicksal der zukünftigen jungen Eltern sein.

Nun haben wir in unseren Familien zwei weltberühmte gynaekologische Kapazitäten, die ganze Rudel hysterischer Filmstars oder exzentrischer Fürstinnen etc. entbinden. Leider praktizieren sie an für uns viel zu weit entfernten Orten, so daß wir sie nicht konsultieren können. Aber nicht so unsere Mütter! Wenn wir bei einem Besuch nach unseren momentanen Plänen gefragt werden, wird unsere Antwort schweigend zur Kenntnis genommen und das Thema gewechselt. Daraufhin ziehen wir getrost wieder nach Hause, um dort, meist mitten in der Nacht, per Telefon geweckt zu werden. Am andern Ende des Drahtes verkündet dann stolz die entsprechende Mutter: Soeben habe ich mit Onkel Hübi oder Robert telefoniert, er war mitten in einer Operation, aber er lasse sagen, wir sollten dieses oder jenes ruhig machen, wie geplant.

Nun haben wir aber schreckliche Sorgen, daß wegen diesen vielen Telefonanrufen irgend ein Filmstar, oder gar eine Fürstin bei der Entbindung in ernsthafte Schwierigkeiten kommt, an der wir dann indirekt schuld sind und das würde meine Frau und mich schwer belasten.

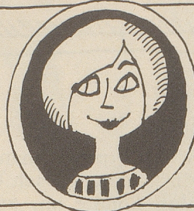
Dein ratloser Martin

*Lieber ratloser Martin, ich glaube den Onkel Hübi recht gut zu kennen, er läßt sich nicht so leicht aus dem Gleichgewicht bringen – nicht einmal durch seine eigene Berühmtheit. Seid also unbelastet, und im übrigen alles Gute!*  
Dein Bethli

**An die jungen  
Englandfahrerinnen  
(und ihre Eltern)**

Wiederum bereiten sich zahlreiche junge Schweizerinnen auf einen Englandsaufenthalt vor. Die beiden Verbände, die sich um das Schicksal der jungen Mädchen im Ausland kümmern, nämlich der Verband «Pro Filia» und die «Freundinnen junger Mädchen» geben die Broschüre «Was erwartet mich in England» in völlig neuer – und ausgezeichnete! – Bearbeitung von Dr. Annie Hofmann (Lehrerin für Englisch an der Zürcher Töchter-schule) heraus. Einen intelligente-

# Die Seite der Frau



ren und praktischeren «Reiseführer» (er ist viel mehr als bloß das!) kann ich mir gar nicht vorstellen. Die Mädchen werden auch ermahnt, und zwar von vornherein, nicht «für ein paar Monate» oder gar «für ein paar Wochen» nach England zu gehen, weil das wirklich vertane Zeit ist. «England ist ein Jahr wohl wert.» Und die meisten unserer – oder überhaupt der kontinentalen – jungen Mädchen werden sich erst nach einiger Zeit des Eingewöhnens so richtig wohl fühlen und mit großem menschlichem und kulturellem Gewinn nach einem Jahr heimkehren. Es braucht nämlich eine Weile, bis wir Schweizer einsehen, daß vieles, was uns ungewohnt ist, deshalb nicht schlechter ist als bei uns, sondern einfach anders. Und daß dieses Andere und Ungewohnte sich in vielen Fällen als sehr angenehm und praktisch herausstellt, und sogar als nachahmenswert, später, im eigenen Haushalt. (Wir denken etwa an das Zeithaben für die Kinder, statt immer und ewig zu nähen, zu stricken oder zu putzen. Denn Mit-

spielen ist ebenso wichtig. Und an viel anderes mehr.)

Das neubearbeitete Heft ist sehr anregend zu lesen, bietet viele praktische Informationen und vor allem alle nötigen Adressen. Ein unentbehrlicher Helfer für jede junge Schweizerin, die ihren Englandsaufenthalt vorbereitet.

Das Heft kostet Fr. 3.– und ist erhältlich bei den Auslandsstellenvermittlungen

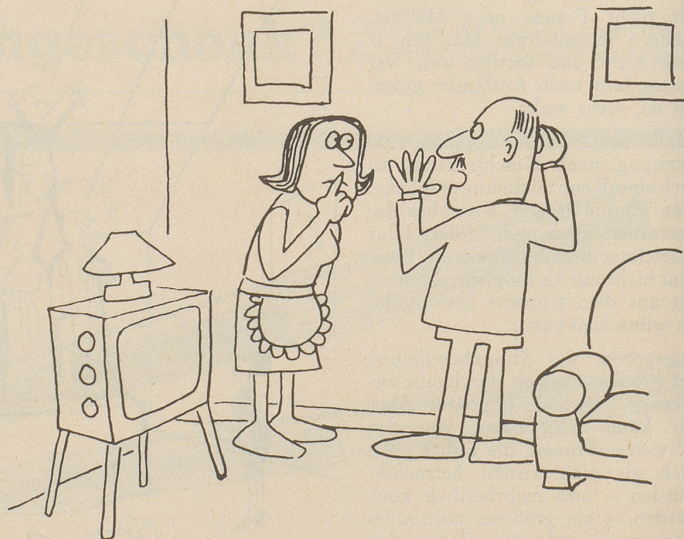
4000 Basel, Weiherweg 22  
6000 Luzern, Pilatusstraße 70  
8001 Zürich, Basteiplatz 1 (Verband Pro Filia)  
8002 Zürich, Gerechtigkeitsgasse 26 (Freundinnen junger Mädchen).

**Leider nicht für mich!**

Liebes Bethli! Ich bin zwar keine Musterhausfrau; denn ich bin nicht für einen einzigen Kuchen berühmt, beschränke das Abstauben so, daß es eben gerade noch nicht unappetitlich ist, und daß mich die rosige Morgenröte nicht in rosige Laune versetzt, ist meiner Familie sattem bekannt. Die Kinder – ja nun, ich ertrage sie halt, und manchmal kommt ja auch etwas Gutes von selber. Falls Du aber das alles drucken lassen solltest, dann würde ich das Honorar sofort in eine Stunde Putzfrau umsetzen.

Du siehst, was ich anfangs gestand, ist kein modisches Understatement. Aber wenn auch keine gute, eine Hausfrau bin ich unbestreitbar.

Deshalb horche ich immer auf und fühle mich angesprochen, wenn diesem Berufszweig ein Kränzchen gewunden wird, wie zum Beispiel im Nebi Nummer 35. Ich sauge das Lob ein, als etwas, das wunderbar wohl tut, mir aber auch durchaus gebührt. Bis ich zu der obligatorischen Wendung von der unermüdlichen Hausfrau komme. Dann



«Was machten wir früher eigentlich abends, bevor wir so dünne Wände hatten?»